Das Leben im Bild
Kriegsbilder

1915 Nr. 35

Beilage zur Herforder Zeitung für Stadt u. Land



Adolf Wild von Hohenborn,
Preußischer Kriegsminister

Phot. Dührkoop

Der Traum des Feldtelegraphisten

Von Ernst Trebesius (z. Zt. im Felde)

Tiefe, feierliche Stille allüberall. Selbst die haushohen, uralten Bäume in dem wildromantischen Naturpark des alten Adelsitzes raunen nur in leisem Flüsterton. Verhallt der harte, feste Tritt eilfertiger Ordonnanzen, das selbstgefällige, rücksichtslose Hupen hin und her schwirrender Autos, das Gerassel und Gepolter schwer beladener Munitions- und Proviantwagen. Außer den ruhelos auf und ab schreitenden Posten scheint alles Leben erloschen im Hauptquartier der Armee. Doch nein. Dort in jenem großen, stattlichen Gebäude mit der viereckigen Tafel neben der Tür sind noch drei Fenster erleuchtet. Ein weißes F leuchtet aus dem roten Felde der Tafel hervor. Weit sind die Fenster der Fernsprechstation geöffnet. Erfrischend dringt die kühle Nachtluft nach heißem Sommertag in den weiten Raum. Umfächelt sanft und lind die Stirn der beiden Schläfer, die sich nach anstrengendem Abenddienst in ihren Stühlen zurückgelehnt haben. Dringt auch hin zum dritten Telegraphisten vor dem großen Klappenschrank. Der Schein der abgeblendeten Glühlampe lugt neugierig und verschmitzt über den langen, engbeschriebenen Brief, den der Telegraphist nun schon das dritte Mal liest. Heimatgrüße. Glückliches Leuchten liegt auf den Zügen des Feldgrauen. Endlich klappt er den Brief zusammen, schiebt ihn wieder hinein in die dickbauchige Brieftasche zu all den andern teuren Nachrichten von daheim. Blickt lächelnd hinüber zu den beiden schlafenden Kameraden. Setzt sich bequem in seinen Stuhl. Schließt versonnen die Augen. Nachtruhe der Fernsprechstation nach heißem, ewig auf und nieder wogendem Tagesbetrieb.

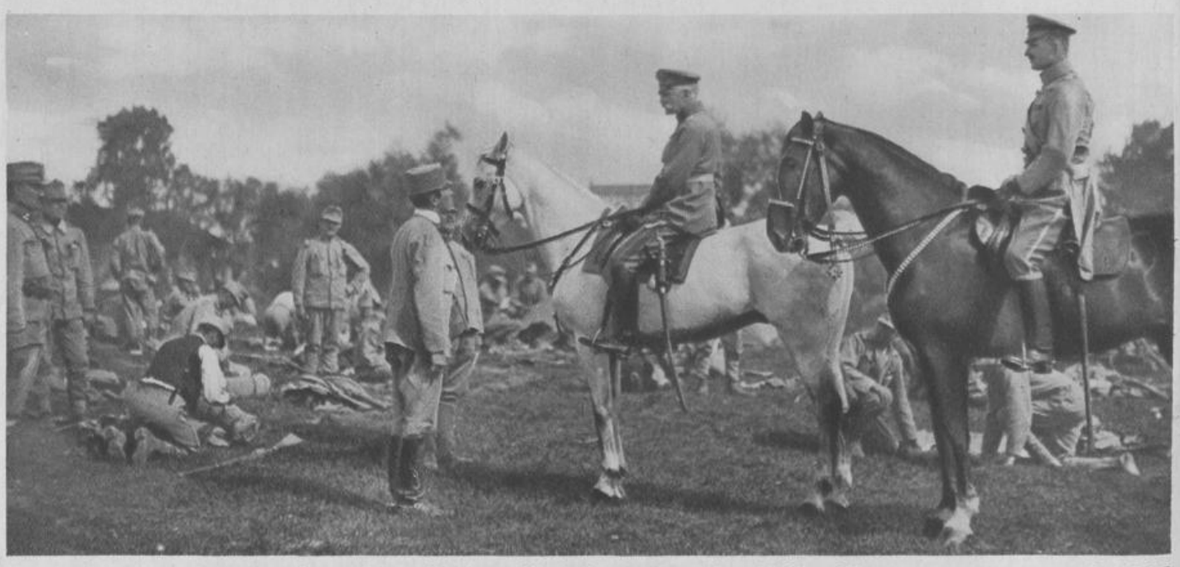
Ein leises Raunen, elfenhaft zart, fein und säuselnd, geht plötzlich durch das Gewirr der Drähte am Klappenschrank. Vorsichtig, ängstlich nach allen Seiten umherspähend, neigt sich eine Klappe hernieder, schnellt erschrocken zurück bei einer Bewegung des träumenden Telegraphisten. Gottlob, der hielt die Augen geschlossen. Nun neigt es sich wieder herunter, lugt neugierig nach links und rechts. Flüstert etwas und lauscht. Doch all die Schwestern in schnurgerader Reihe schlafen. Lebhafter, dringlicher flüstert die Klappe: „Hallo, Schwestern, wacht auf! Der Telegraphist schläft.“ Der Ruf verfängt; einige der Schwestern öffnen schlaftrunken die Augen. — „Was ist, was gibt es denn?“ lispelt's leis im Chor. — „Ja, das möchte ich gern erfahren,“ raunt neugierig Klappe Eins. „Wenn nur die Schwester vom A. O. K. erwachen wollte!“ Diese hat soeben die Augen geöffnet und fragt nun verwundert: „Was wollt ihr denn von mir erfahren jetzt zu nachtschlafender Zeit? Seht ihr nicht, daß unser Herr schläft?“ — Verschüchtert fragt Klappe Eins: „Aber, Liebling, wir stören ihn ja nicht, sprechen ja so leis! Erzähle uns doch, bitte, was du heute abend mit dem Hauptquartier gesprochen hast. Ich bin furchtbar neugierig. Wir erzählen es ganz gewiß nicht weiter!“ — „Dienstgeheimnis!“ — Kurz, barsch, unnahbar stieß es die vom A. O. K. hervor. — „Immer und immer verschanzt du dich hinter das Dienstgeheimnis. Wenn wir nun auch so sein wollten? Wir erzählen dir jeden Morgen und jeden Abend, was sich bei uns vorn am Feinde zugetragen hat. Wissen viel mehr vom Feinde als du dahinten bei deinem A. O. K., wo noch nicht mal das Dröhnen und Platzen der Granaten, die uns nur so um die Ohren fliegen, zu hören ist. Alles teilen wir dir brühwarm mit; nur du versteckst dich immer hinter den blutleeren Begriff: Dienstgeheimnis!“ schmollte Eins.

„Hahaha,“ lacht gutmütig, spöttisch, überlegen A. O. K., „nun



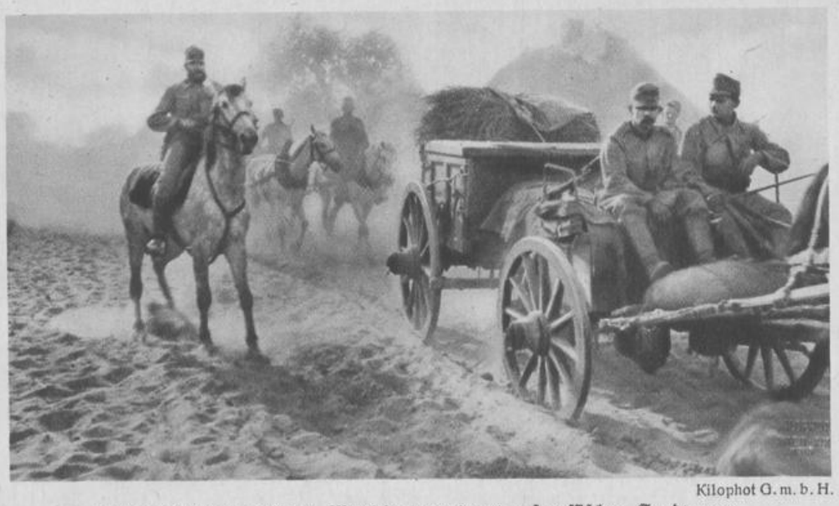
Nach einer Zeichnung von Bruno Richter

Ein Heldenstück Tiroler Schützen in den Dolomiten.
Der Bergführer Christian Innerkofler, ein Sohn des berühmten Bergführers Sepp Innerkofler, schießt in den Dolomiten mit dem Bergführer Rogger eine italienische Alpinipatrouille zusammen



Generalfeldmarschall von Mackensen in einem österreichischen Biwak Phot. B. I. O.

seht mir doch mal einer die Kücken! Meinen gar, mir einen Gefallen zu erweisen, wenn sie mir die Morgen- und Abendmeldungen geben. Nein, ihr lieben Schwestern, mein Wille ist es, daß ihr mir die Meldungen erstattet, genau, wie ihr auf Grund eurer Würde die euch zugeteilten Divisionen zum Bericht auffordert. Und diese dann zurückgreifend die Brigaden, diese die Regimenter und diese gar die Bataillone, Kompagnien, Lauschposten und Schleichpatrouillen. Von mir erst empfangt ihr alle eure Anweisungen, Verordnungen und Befehle, von mir, dem Oberhaupt der Armee!" — In ruhigem Kraftbewußtsein, mit Betonung hatte das A. O. K. gesprochen. Sogar im Bewußtsein überragender Bedeutung einige Male auf und ab gewippt. Der Telegraphist vor dem Klappenschrank wird unruhig, hebt jach den Kopf. Tödlich erschrocken fahren die Klappen zurück. Alle, auch das stolze A. O. K., harren gespannt des weiteren ...



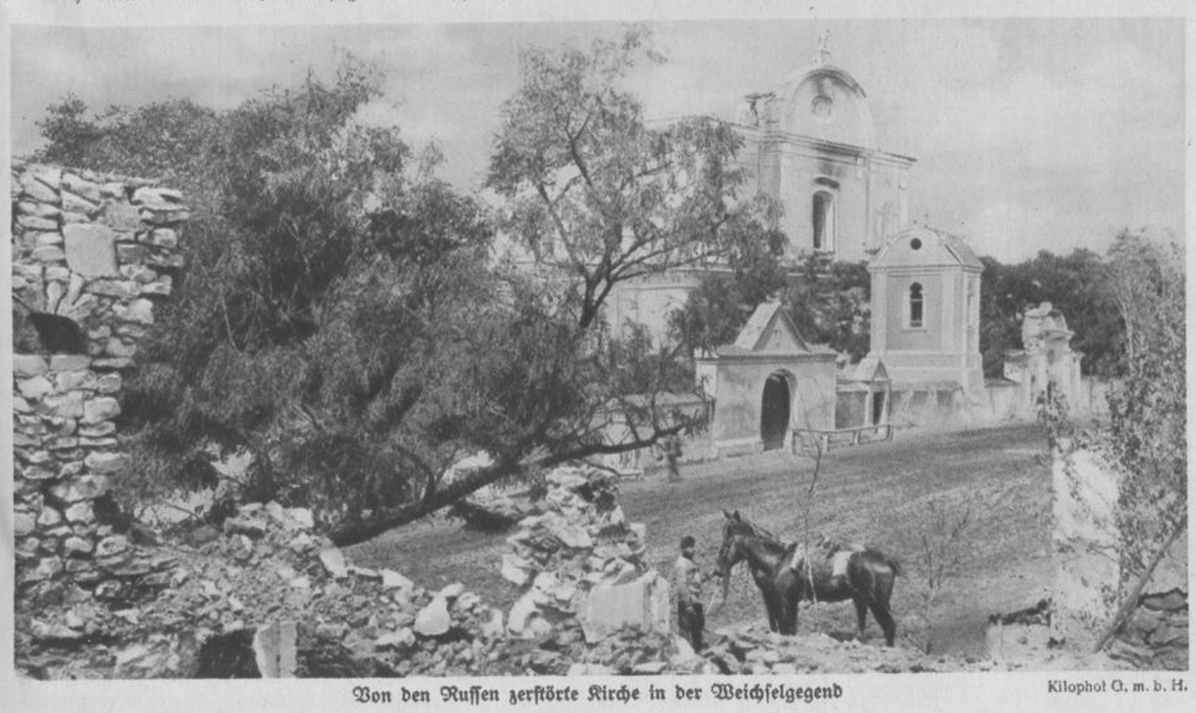
Kilophot G. m. b. H.

Oesterreichisch-ungarischer Munitionstransport auf russischen Sandwegen

Doch der Diensthabende sinnt weiter in leichtem Halbschlaf. Sie wagen sich schüchtern wieder hervor, die kleinen Klappen. Zuletzt die stolze vom A. O. K. — „Schwester," hebt leise schmeichelnd und zutraulich Eins wieder an, „wir wissen dies ja alles und sind dir ja auch dienstbar. Haben uns doch immer gut vertragen in all den Monaten, da wir im Felde stehen. Gedenkst du noch der herrlichen, unvergleichlichen, glorreichen Ruhmestage im August und September? Da wir, die sieggewohnte, unwiderstehliche 1. Armee, wie ein wildbrausender Ozean durch ganz Belgien fluteten. Des Feindes Heerbann und all seine Festungen im ersten Ansturm überrannten. Allem Widerstand trotzend, im Autotempo von Sieg zu Sieg, von Triumph zu Triumph stürmten. Durch ganz Nordfrankreich eilten in trunkener, unversiegbarer Kampfeslust. Nach fünf Kriegswochen schon vor den Befestigungen von Paris standen und dort eine panikartige Flucht der Bevölkerung verursachten. Waren dies nicht unvergeßliche, ereignisvolle Wochen?" ...

Mit heißen, glänzenden Augen hatten alle der Erzählung der Klappe Eins gelauscht. Sie alle, bis auf eine, waren ja Zeugen gewesen der herrlichen Waffentaten, hatten sie mitgekämpft, all die zahlreichen Gefechte und Schlachten mit den Belgiern, den weißen und farbigen Franzosen und Engländern. Nur eine nicht. Die vom . . . Depot. Dergleichen Einrichtungen kannte man damals noch nicht. Alles, was damals gewöhnt war, mit der Flinte umzugehen, kam auch raus vor den Feind. Die Klappe vom . . . Depot hingegen war erst einige Monate im Felde, hatte bis dahin den Krieg von der Heimat aus miterlebt. Kein Wunder, daß sie nun ein ganz schiefes Bild von den damaligen Vorgängen hatte, sich das dumme, voreilige Schwätzen und ungeduldige Kritisieren noch nicht ganz abgewöhnen konnte und erst halb als Frontsoldat, halb als Philister urteilte. Miesepetrig und naseweis zugleich fing sie daher auch jetzt in diesen weihevollen Augenblicken seligen Gedenkens zu nörgeln an:

„Was nützen uns jetzt die früheren Erfolge? Haben sie verhindert, daß wir nun schon seit 11 Monaten stillsitzen und ganz langsam vorwärtskommen? Warum wird denn nun nicht endlich der Vormarsch wieder aufgenommen? Was im Osten gegen das viel stärkere Russenheer möglich ist, müßte doch auch hier im Westen durchführbar sein. Es braucht doch nur an der Stelle der Front, die Paris am nächsten liegt, mit starker Uebermacht angesetzt werden, und die Folge wäre ein beiderseitiges Aufrollen der feindlichen Flanken." —



Von den Russen zerstörte Kirche in der Weichselgegend Kilophot G. m. b. H.

Die „Arabic"-Frage.

T.U. Newyork, 30. August. Wie gemeldet wird, steht man dem Versprechen Deutschlands,



Nach Originalgemälde von G. Romin

Untergang eines feindlichen Torpedobootes

befördert
Anzeigen an alle Zeitungen
zu Originalpreisen.

Henkels Bleich-Soda.

Ein leises, verhaltenes Hohngelächter erscholl die Reihe der Klappen hindurch. — „Nun sehe doch einer diesen modernen Marschall Vorwärts! So ganz im Verborgenen ist er herangeblüht, und jetzt erst, nach 11 Monaten Stellungskrieg, kommt er so ganz hinten herum mit seinem genialen Feldzugsplan heraus!“ — So und ähnlich schwirrte es durch den lustigen Chor. — „Ich sprach nur aus, was man in der Heimat denkt!“ verteidigte das .... Depot seinen Standpunkt.

Nun war aber A. O. K. ernstlich aufgebracht. Kühl, scharf zurückweisend klang seine Stimme, als er der Nörglerin zurief: „Wen verstehst du denn unter ‚man‘? Hm ...? Ich will dir's sagen! Es sind Leute deines Kalibers; geborene Nörgler und Besserwisser. Dem einen geht's nicht schnell genug, dem anderen wieder gar zu schneidig. Dieser möchte mit den U-Booten am liebsten Old-England in Grund und Boden torpedieren vom Schreibtisch aus, und jener läutet bis zur Ohnmacht an den Friedensglockensträngen. Und alle entfalten dabei einen ganz unbändigen Eifer, obwohl es durchaus nicht ihres Amtes ist und sie von niemandem aufgefordert wurden zur Abgabe ihrer ‚Sachverständigen‘-Gutachten. Geben vor, im Namen des deutschen Volkes zu sprechen, und übersehen dabei, daß die ganze bessere Mannbarkeit der Nation draußen auf blutiger Walstatt steht und drauf und dran ist, den Krieg siegreich zu Ende zu führen, alle anderen Fragen der Zukunft und den vorgesehenen Instanzen überlassend. Merken gar nicht, welch blutige Selbstverspottung darin liegt, daß sie, die doch nur Heimkämpfer sein können oder wollen, über die Köpfe der Millionen Kämpfer draußen in Ost und West hinweg das Schicksal des deutschen Volkes bestimmen wollen. Dies ist meine Meinung über die gottlob nur kleine Zahl der Nörgler und Besserwisser unter den daheimverbliebenen Volksmassen, die du mit ‚man‘ bezeichnet hast. So, und nun frage einmal bei den Schwestern von den einzelnen A. O. K., wie sie darüber denken!“ —



Ver. Foto- bureaux

Oberst Freiherr von Strackwitz
Kommandant von Brüssel (rechts) und Oberstleutnant Pasquay, Militärpolizeimeister von Brüssel (links)

Ein beifälliges Murmeln war bei den Worten der A. O. K. durch die schnurgerade Reihe der Klappen gegangen. Zustimmend wippten alle, die in ihrer Gesamtheit eine ganze Armee feldgrauer Kämpfer verkörperten, auf und nieder. Klappe Eins war begeistert, hingerissen von der Logik und überzeugenden Beweisführung der Worte der A. O. K. Lebhaft sprang sie auf von ihrem Sitz und ließ sich dann mit Nachdruck wieder fallen. Ein kleines, verschwommenes Rasseln gab es dabei. Erschrocken fährt der leicht vornüber geneigte Kopf des Telegraphisten empor. Noch schneller sind die Klappen emporgeschnellt. Nur Eins ist so verlegen und beschämt über ihre Unvorsichtigkeit, daß sie das Emporschnellen ganz vergißt. Der Diensthabende findet sie heruntergeklappt. Schnell ergreift er den Fernsprecher. Meldet sich mit den Worten: „Hier Vermittlung beim A. O. K.!“



Eines der Forts von Warschau Hofphot. Kühlewindt



Weichselübergang von Warschau nach Praga Hofphot. Kühlewindt

Oesterreichische und deutsche Kavallerie überschreitet die neu erbaute Notbrücke zur Verfolgung der Russen

Die „Arabic“-Frage.

T.U. **Newyork**, 30. August. Wie gemeldet wird, steht man dem Versprechen Deutschlands,

zug bewegte sich unter Musikklängen zum Generalfeldmarschall, der inmitten seines Stabes die ihm dargebrachte Huldigung entgegennahm. In der an ihn gerichteten Rede gedachte man der schicksalsschweren Tage des verflossenen Jahres, der sieg-

Lugano, 29. August. Nach römischen Meldungen teilte in der am Dienstag im Finanzministerium abgehaltenen Konferenz der italienischen Großbanken dem Finanzminister den Abschluß einer Anleihe bei dem englischen Staat in Höhe von 1 Milliarde Lire mit.



Zur Einnahme von Warschau. Trümmer und Sprengungen in den Innenforts — Phot. Boedecker



In Warschau. — Phot. Sennecke
Promenadenkonzert einer deutschen Regimentskapelle vor dem Hotel Bristol, einem der Verkehrsmittelpunkte der Stadt



Ein denkwürdiger Augenblick. Phot. Sennecke
Aufzug der ersten deutschen Wachtparade in Warschau



Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern Phot. Sennecke
überreicht Mannschaften seiner Armee auf dem Sachsenplatz in Warschau das Eiserne Kreuz

Kri

Mit dem
kauften und
Dauerwaren
für die mind
zur Verfügun
wohnerzahl d
nicht die Abf
Vorräten zu
Teil ihres la
angemessenen

Der Verka
und Steinlake
für Laar, Eick
meister Sahrn
dick, Sundern,
(Konsumverein
Gastwirt Ehrl
Hilddenhausen,
hausen dem
Belke-Steinbeck
dinghausen,
Enger; für
Karl Ostheide
Aschen, Lenzin
dem Schlachte
Nr. 156; für
dem Wirt Hei
Kilver u. Ostkil
Kilver Nr. 95;
Frau Höpner
für Spradow
in Spradow;
dem Kaufman
Kirchlengern
meyer (Konsu
heim, Klosterb
Gastwirt Bud
Beck und Ule
hüssen; für O
für Löhne de
und Valdorf
in Vlotho,
warenhändler

Der Verka

Zunächst f
den und zwa
Zervelatwurst
westfälischer
auch im Gew
gefordert wer

Herford

Der

Für die
und Stadtkr
Körordnung
folgende Te
1. Montag,
4 Uhr a
2. Dienstag
3 Uhr, a
3. am selbe
bahnhof
4. Mittwoch
3 Uhr, a
5. am selbe
Bahnhof
6. Freitag,
4 Uhr, a
7. Sonnabe
tags 4 U

Das Vo
Kinder ist

Die Ank
die Dauer e

Die Deck
gekörten Bö

Ich mac
daß nur B
weißen hor
mindestens 9 Monate alt sind.

Für diejenigen Ziegenböcke, welche die meisten Punkte erhalten, sind **Prämien von 3, 5 und 10 ℳ** vorgesehen.

Herford, den 21. August 1915.

Der Landrat: v. Borries.

befördert
Anzeigen an alle Zeitungen
zu Originalpreisen.

Jeder Haushaltungsvorstand ist zur Ausfüllung eines Fragebogens verpflichtet, auch wenn er keinen Fragebogen erhalten hat.

Zu diesem Zwecke werden Fragebogen auf der Lebensmittelverteilungsstelle ausgegeben.

Herford, den 27. August 1915.

Der Magistrat.

Henkels Bleich-Soda.



Deutscher Posten und Warschauer Feuerwehrmann vor dem Warschauer Rathause. Phot.



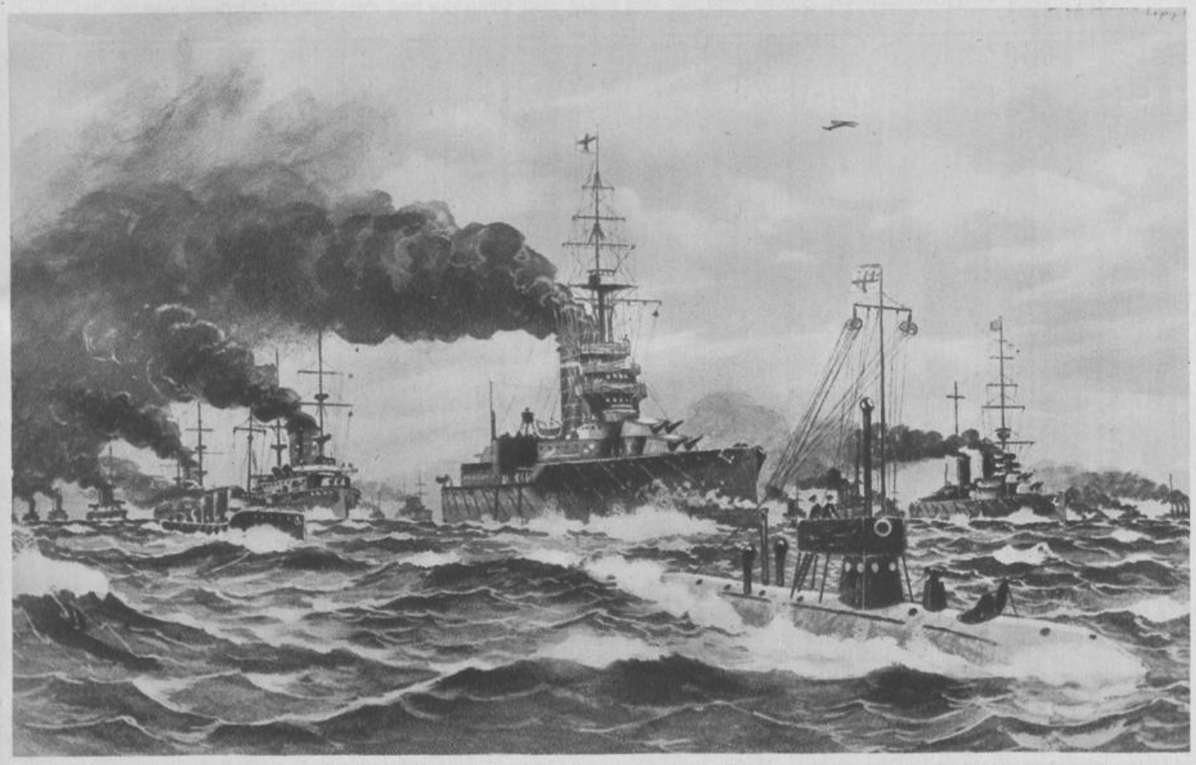
Im Hintergrund — mit Armbinde — Warschauer freiwillige Militärpolizei Boedecker

Neugierige an einer von russischem Gewehrfeuer aus der damals noch Phot.

von den Russen besetzten Vorstadt Praga bestrichenen Straßenecke in Warschau Boedecker

Es sind jetzt zwei große Räubernationen, die Franzosen zu Lande, die Engländer zur See: und die eine gibt immer der andern ihr Verfahren schuld, das heißt, sie braucht es zum Deckmantel ihrer Rechtsverachtung. Seume (1806/7)

Erkennt man Plündern, Verstümmeln, Schänden, Vergiften der Brunnen und der Waffen für ehrlose Mittel des Krieges: sind es Entwürfe zur Aushungerung der Nationen nicht ebensowohl? Herder (1797)



Die bisherigen Verluste der englischen Kriegsflotte. Nach einem Gemälde des Marinemalers Dr. Klaunroth

Im Vordergrunde der englische Schlachtkreuzer „Audacious". Rechts von ihm der kleine Kreuzer „Hermes"; dazwischen die versenkten „Hogue", „Aboukir" und „Tiger". Rechts vom „Hermes" die Schiffe „Hawke", „Pegasus" und „Pathfinder". Links vom „Audacious" das Schlachtschiff „Formidable" und daran anschließend weiter nach links: „Bulwark", „Irresistible", „Ocean", „Goliath", „Majestic" und „Triumph"

Die „Arabic"-Frage.

T.U. **Newyork**, 30. August. Wie gemeldet wird, steht man dem Versprechen Deutschlands,



Ein überraschender Besuch bei seinen Truppen: Nach einer englischen Zeichnung
König Viktor Emanuel von Italien wird auf dem Wege nach Pontebba von einer Alpini-Abteilung begrüßt



Die Flucht der Russen bei Warschau Nach englischer Darstellung

Verantwortlich für die Redaktion: K. Langhoff, Berlin-Steglitz. — Verlag und Kupfertiefdruck: Otto Elsner Akt.-Ges., Berlin S42, Oranienstraße 140/42. — Sämtliche Bilder und Texte sind von den zuständigen Behörden zur Veröffentlichung genehmigt worden.